

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 117.

Neuenbürg, Samstag den 28. September

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen sind n. Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Aufnahme des Viehstands und die Vertheilung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes betreffend.

Um den Bedarf an Formularen für die durch die gemeinschaftliche Verfügung der Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen angeordnete Aufnahme des Viehstands zc. bemessen zu können, werden die Ortsvorsteher aufgefordert, längstens bis zum 5. Oktober über folgende Punkte zu berichten:

- 1) über die annähernde Zahl der ein landwirthschaftl. Grundstück bewirtschaftenden Güterbesitzer, welche zugleich Vieh von den nachstehenden Gattungen halten, und zwar Pferde, Maultesel, Esel, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Ziegen, Bienen, Seidenraupen, Geflügel;
- 2) über die annähernde Zahl von Viehbesitzern, welche nicht zugleich landwirthschaftliche Grundstücke bewirtschaften;
- 3) über die annähernde Zahl solcher, die zwar ein landwirthschaftl. Grundstück umtreiben, aber kein Vieh halten.

Dabei werden die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß alle Haushaltungsvorstände in Berechnung zu nehmen sind, welche landwirthschaftliche Grundstücke umtreiben, seien es eigene oder gepachtete, in oder außerhalb der Markung gelegene, und daß, wo größere Komplexe in mehreren Abtheilungen verpachtet sind, auch die Zahl der im Ort befindlichen Pächter, welche keine eigenen Güter besitzen, zu berücksichtigen sind.

Den 25. Sept. 1872.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Gebäude-Brandversicherungs-Einschätzung betr.

Zum Zweck des Vollzugs der ordentl. Jahreserschätzung der Gebäude wird den Ortsbehörden Folgendes zu erkennen gegeben: In der ersten Hälfte des Monats Oktober d. J. haben die Gemeinderäthe die Feuerversicherungsbücher von Nummer zu Nummer zu durchgehen und die Versiche-

rungsanschlätze insbes. in der Richtung genau zu prüfen, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörenden eine Werthverminderung erlitten haben, und deshalb in dem Versicherungsanschlag zu ändern seien; wobei namentlich die Vorschriften in Absatz 2 u. 4 des Art. 19 des Gebäudebrandversicherungsgesetzes vom 14. März 1853 über das allmälige Altern und über andere außergewöhnliche Entwerthungsurachen zu beachten sind.

Zu dieser Prüfung der Versicherungsanschlätze sind die Ortsfeuerschauer, die bei ihren jedesmaligen Umgängen in der Gemeinde ein besonderes Augenmerk auf etwaige Werthveränderungen der Gebäude und ihrer Zubehörenden zu richten haben, mit beratender Stimme beizuziehen.

Nach Vollzug dieses Geschäfts und vorgängigem öffentlichen Aufruf an die Gebäudeeigenthümer zur Anmeldung der bei ihnen im Lauf des Jahres vorgekommenen Aenderungen ist sodann dem Oberamt spätestens bis

15. Oktober d. J.

zu berichten, ob und wie viele Gebäude des Gesamtgemeindebezirks einer neuen und veränderten Einschätzung oder Klasseneintheilung zu unterwerfen seien.

Diese Berichte sind von den Gemeinderäthen mit dem Anfügen zu beurkunden, daß die Prüfung der Versicherungsanschlätze unter Zuziehung der Ortsfeuerschauer in vorschriftsmäßiger Weise vorgenommen und welche Verfügungen hierbei getroffen worden seien.

Bemerkt wird schließlich, daß:

1. bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Aenderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben, von Seiten der Betheiligten, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntniß gelangt, vom Eintritt der Aenderung an nachzubezahlen ist, dagegen, wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Betheiligte keinen Anspruch auf Erfaß des Zuvielbezahlten hat;
2. die Gemeindebeamten der Unterpfaundsbehörde unverweilt Nachricht zu geben haben, wenn der Brandversicherungsanschlag eines Gebäudes, sei es auf Verlangen des Eigenthümers oder von Amtswegen (entweder bei der jährl. Katasterrevision oder bei außerordentlicher Einschätzung) herabgesetzt wird, sodann
3. die Gebühren für die Katasterrevision (und für die Brandsteuerumlage)

a. nach der auf den 1. Januar jeden Jahres wirklich vorhandenen Gebäudezahl zu berechnen sind, und

b. auch denjenigen Gemeinden, in denen neue Feuerversicherungsbücher angelegt worden oder in denen keine Katasteränderungen vorgekommen sind, verwilligt werden.

Den 26. Sept. 1872.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Revier Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Oktober Vormittags 11 Uhr kommen auf dem Rathhaus in Herrenalb

68 Stück tann. Langholz aus dem Herrenalber Breitenwald zum Aufstreichsverkauf.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 7. Oktober Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Calw:

- 1) vom Revier Naislach aus den Abthl. Eichelgrund und Teufelsbach: 557 St. Lang- & Sägholz mit 552 Fm.
- 2) Vom Revier Stammheim, aus den Abth. Oberer Lindenrain, Jägerwiese und Weilerstich: 633 St. Lang- & Sägholz mit 537 Fm.

Revier Liebenzell.

Wiesen-Verpachtung.

Nächsten Donnerstag den 3. Oktober Vormittags 11 Uhr werden im Staatswald Moos von den alten Mooswiesen 1 1/2 Morgen in zwei Parzellen verpachtet.

Liebenzell, den 26. Sept. 1872.

Königl. Revieramt.
Heigelin.

Neuenbürg.

Accord

über Markungsgrenzsteine.

Zur Vermarkung der Grenze zwischen Neuenbürg und Dennach beim Rothenbach-Werk sind 14 Steine erforderlich, 4' 5" lang, am verjüngten Haupt 8" stark, einerseits mit dem Stadtwappen, andererseits mit dem Ortszeichen Dennach versehen.

Ueber deren Anschaffung wird am Dienstag den 1. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause hier ein Abstreichs-
Accord vorgenommen.

Den 25. Sept. 1872.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Accord

über Feiereimer-Verfertigung betreffend.
Die Gemeinde Grimbach läßt circa 30
Stück neue Feiereimer anfertigen, welche

Samstag den 4. Oktober d. J.
im Weg der Submission in Accord ver-
geben werden. Die Submittenten haben
ihre Offerte versiegelt spätestens bis oben-
genannte Zeit an die unterzeichnete Stelle
abzugeben, wo dann auch ein Musterüber-
schlag und Accordsbedingungen eingesehen
werden können.

Grumbach, den 27. Sept. 1872.
Schultheißenamt.
Kentschler.

Die Herbst-Control-Versammlungen im Kompagniebezirke Wildbad

werden am 12., 14. und 15. Oktober d. J. stattfinden. Hierbei haben mit ihren Mi-
litärpapieren zu erscheinen: Die Mannschaften der Reserve, der Landwehr, sowie die
zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppen-
theile beurlaubten Mannschaften, auch sämtliche Halbinvaliden.
Calw, im September 1872.

Königl. Landwehr-Bezirks-Kommando.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Berwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer am nächsten Dien-
stag den 1. Oktober stattfindenden

Hochzeit

in das Gasthaus zum „Hirsch“ dahier freundlichst ein.

August Bleyer, Bijouteriefabr.
Friederike Dittus, Hirschw. Tocht.

Flachs-, Hanf- und Abwerg- Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verspinnit fortwährend gegen billigen Lohn

Hanf, Flachs und Abwerg,

liefert die bekannten vortrefflichen Garne und ist seit Kurzem auch für das Weben
auf's Beste eingerichtet.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:

Carl Rau in Liebenzell,
J. Rometsch in Wildbad,
W. Waldmann in Herrenalb.

Pforzheim.

Im Auftrag des Hrn. Landwirth Chri-
stian Hüf von hier versteigere ich am

Montag den 30. d. M.
Vormittags 9 Uhr

Kappelhof C. Nr. 285, gegen Baarzahlung
1 großer und 1 kleiner Wagen, Pflug
und Egge, 1 Putzmühle und sonstige
landwirthschaftliche Gegenstände, ferner
1 Kleiderkasten, 1 Kommode, Mehlkasten,
1 runder Tisch, Kupfergeschirr und son-
stiger verschiedener Hausrath.

Pforzheim, den 24. Sept. 1872.

G. Kramer, Altstadt C. Nr. 332.

Oberkollbach D.-M. Calw.

Haus- und Güter-Verkauf.

Unterzeichneter ist wegen Wegzugs von
hier gesonnen, nächstkommenden Montag
den 30. d. M. seine Liegenschaften aus
freier Hand zu verkaufen, und zwar:

a. Gebäude.

Ein einstöck. Wohnhaus sammt Scheuer,
Stallung und Keller unter Ziegeldach.

b. Garten.

1/2 Mrgn. Baumgarten bei dem Hause.

c. Acker.

3 1/2 Mrgn. Acker in verschiedenen Par-
zellen.

d. Wiesen.

1 Mrgn. Wiese.

Zu Laufe dieser Woche kann jeden Tag
mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Schuhmachermstr. Maisenbacher.

Neuenbürg.



Beim hiesigen Gefängniß-
bau finden tüchtige Maurer
gegen einen Lohn von 2—3
Gulden Beschäftigung.

Magd-Gesuch.

Ein fleißiges solides Mädchen für
bet bei gutem Lohn und guter Be-
handlung sogleich eine angenehme
Stelle. Näheres bei der Redaction des
„Euzthalers.“



Eine Köchin, die sich auch
andern Geschäften unterzieht,
wird für eine Restauration
in Pforzheim bis 1. Oktober gesucht.
Das Nähere zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Schweineschmalz.

Von feinsten Speisewaare ist so-
eben frische Ladung angekommen und
offerire dieselbe unter Garantie bei
10 Originalgebände à 28 fl. pr. Ztr.,
bei einzeln. Fässern von ca. 2—3 Ztr.
à fl. 28 1/2—29—30.— Oesterr. oder
amerik. Waare in Kübeln v. 25—100
Pfund à 20—19 fr. pr. Pfd.,
I. Rindschmalz à 31 fr. " "
II. Rindschmalz à 29 fr. " "

Die Preise verstehen sich
auf umgehende Zusage.

Preisveränderungen lasse ich nach
Maßgabe des Marktwertes und
einer reellen Concurrenz entsprechend,
stets von selbst eintreten.

Speiseschmalzhandlung

von Aug. Ziegler,
13 Calwerstraße 13. — Stuttgart.

Urtheil eines Arztes.

Ich habe den von Ihnen bereiteten
weißen Brust-Syrup

in meiner Praxis vielfach angewendet und
denselben bei tatarischen und Reizzu-
ständen der Respirationorgane als ein den
Luftenreiz milderndes, beruhigendes, die
Sekretion in den Schleimhäuten sowie auch
die Expectoration beförderndes, zugleich
wohlschmedendes Präparat erprobt.
Schwarzwasser in österr. Schienen.
Med. Dr. Joseph Laug.

Allein ächt bei

C. Bügenstein in Neuenbürg.

G. Supold in Wildbad.

Volks-Atlas

für Schule und Haus

von Amthor und Ffleinb

mit Specialkarte von Würtemberg,

Preis 28 fr.

wieder eingetroffen und zu haben bei
Jat. Mees.



Ich beehre mich mitzutheilen, daß mir von der
**Württembergischen
Commissionsbank Stuttgart**
die Agentur für hiesigen Platz und Umgegend übertragen worden ist, und Lade zu
häufiger Benützung der von genanntem Institut eingerichteten

Raten- und Renten- & Sparkassen-Abtheilungen
freundlich ein.

Gustav Luppold
in Wilddbad.

Preis-Medaille der Pariser Welt-Ausstellung von 1867.
Fortschrittsmedaille mit Kranz der Ulmer Ausstellung von 1871.

Loeslund's medicinische Malz-Extracte

sind in bekannter, vorzüglicher Qualität und Reinheit in allen Apotheken
vorrätzig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: „Ed. Loes-
lund in Stuttgart“ ganz besonders zu achten.

Loeslund's concentrirtes Malz-Extract, ist das wirksamste Linderungsmittel
bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Brust-
leiden. Ersatz des Leberthrans. Preis der Flasche 30 fr.

Loeslund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth,
bei Schwächezuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungs-
mittel, sehr leichtverdaulich und wohlschmeckend. Pr. d. Fl. 36 fr.

Loeslund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung der Kinder-Suppe nach
Siebig. Für Säuglinge, zu deren Aufziehung wenig oder keine
Muttermilch vorhanden ist. Preis der Flasche 30 fr.

Vorrätzig in Neuenbürg bei Herrn Apotheker Palm.

Lampenschirme

einfach und elegant empfiehlt

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Nach Berichten aus München wäre
die Ministerkrisis vorüber. Herr v. Gasser
ist seines Amtes, ein neues Ministerium
zu bilden, entbunden worden, d. h. seine
Mission ist gescheitert. Herr v. Piretschner,
der bisherige Finanzminister, hat einge-
willigt, das Ministerium des Aeußern zu
übernehmen; einen Nachfolger für die Finan-
zen glaubt man leichter finden zu können.

Darmstadt, 23. Sept. Bei einem
hiesigen Gericht ist ein heiterer Proceß an-
hängig. Ein Handelsmann aus N. ver-
kaufte einem Bäcker zu D. ein Kind für
150 fl. und fügte bei er wolle jeden Tag
dafür 10 Wasserwede nehmen. Der Käu-
fer nahm das Thier in Empfang, aber
auch, als es sich um den Kaufpreis handelte,
den Verkäufer beim Wort, der jene Aeuße-
rung nur für Spaß gelten lassen will.
Die Sache ist klagbar, einstweilen reservirt
der Bäcker jeden Tag 10 Wasserwede und
hat bereits hiervon drei große Säcke ange-
sammelt. Das Weitere ist abzuwarten.

Nach einer Mittheilung aus Metz be-
finden sich auf dem dortigen Schlachtfelde
gegenwärtig 17 bereits eingeweihte deutsche
Denkmäler. Vollendet oder doch der Vol-
lendung nahe, aber noch nicht eingeweiht
sind 9 deutsche Denkmäler. Noch im Bau
begriffen endlich sind 11 Denkmäler. Alle
diese Denkmäler sind und werden von ein-

zelnen Armeeabtheilungen den gefallenen
Kameraden errichtet. Noch treten dazu eine
große Zahl Privatdenkmäler für einzelne
Gefallene; ebenso sollen dem Vernehmen
nach auch die von Seiten des Staats auf
den Schlachtfeldern zu errichtenden Denk-
mäler demächst in Angriff genommen wer-
den. (S. M.)

Württemberg.

In der Bekanntmachung des evangel.
Konsistoriums, betr. die Prämierung von
Lehrern, die sich durch Fleiß und Leistung
an Winterabendschulen pr. 1871—72 aus-
gezeichnet haben, ist auch genannt: Schul-
meister Bachteler in Oberhausen.

Hinsichtlich der Wiederaufnahme der
Sitzungen der Ständeversammlung erfahren
wir, daß solche für die letzten Tage des
kommenden Monats von der Regierung in
Aussicht genommen ist. (St.-Anz.)

Stuttgart, 24. Sept. Unter den
Sehenswürdigkeiten Stuttgarts und seiner
Umgebung nimmt Plouquet's zoologisches
Museum in Berg eine hervorragende Stell-
ung ein. Wirkliche Prachtexemplare inländi-
scher, sowie seltener ausländischer Thiere
sind in charakteristischer Stellung und Thätig-
keit dargestellt. Reich vertreten sind z. B.
die afrikanischen Antilopenarten; Affen des
alten und neuen Continents, Väume er-
kletternd, auf Zweigen sich wiegend, ihre
Jungen herzend, bilden anziehende Gruppen;
Löwen, Tiger, Panther, Luchs und andere
Räuber in ihren Angriffen auf Menschen
und Thiere, theils glücklich, theils unglück-
lich, erregen die Theilnahme des Beschauers.
Schöne Jagdszenen auf Hasen, Eber, Wölfe zc.
wechseln ab mit Vögeln, die ihre Nester
vertheidigen oder ihre Jungen erziehen, so
daß in reger Abwechslung ein interessantes

Bild aus dem Thierleben um's andere sich
entfaltet. Eine Sammlung humoristischer
Gruppen, bei denen Reinecke die Haupt-
rolle spielt, versetzt den Besucher noch in
sehr heitere Stimmung, und man verläßt
das Local mit dem Bewußtsein, zwei ebenso
lehr- als genussreiche Stunden darin ver-
bracht zu haben.

Oesterreich.

Wien, 23. Sept. Gutem Vernehmen
nach hat der Kaiser Franz Joseph die sämt-
lichen deutschen Fürsten, welche in Berlin
anwesend waren, persönlich zu der Wiener
Welt-Ausstellung eingeladen und sie ersucht,
dazu als seine Gäste zu erscheinen. (Allr. Z.)

U s l a n d.

Das „XIX. Siedle“ bringt Auslassungen
des Herrn Edmond About über sein Stras-
burger Abenteuer. Jedem unparteiischen
Zuschauer muß er den Effect eines Hundes
machen, der so lange man ihn am Kragen
hat, auf erbärmliche und mitleiderregende
Weise heult, und welcher, so wie man ihn
losläßt, wieder zu Klaffen anfängt.
(Köln. Ztg.)

Die Resultate der militärischen Con-
ferenzen in Trouville werden nunmehr sicht-
bar. Nach den dort aufgestellten Plänen
sollen die französischen Streitkräfte in vier
Colonnen eingetheilt werden. Jede Armee
wird aus drei Corps, jedes Corps aus
drei Infanterie-Divisionen, einer Brigade
Kavallerie, zwei Artillerie- und einem Pionier-
Regiment bestehen. Außerdem wird jedes
Corps zwei Reserve-Artillerie-Regimenter
haben, was die Gesamtstärke dieser Waffen-
gattung auf 24 Regimenter bringen wird.
Die ganze Armee soll fortwährend auf
dem Kriegsfuße erhalten werden, so daß
sie jeden Augenblick in's Feld rücken kann!

Miszellen.

Aberglauben in Rußland.

(Aus der „Nat. Ztg.“)

(Fortsetzung.)

Krust man in den Wald oder am Ufer
eines Flusses, und das Echo gibt die Worte
wieder, so glaubt der russische Bauer, es
sei die Stimme eines Waldgeistes, der die
Absicht habe, den Rufenden in seine Höhle
zu locken. Denn der Glaube an Geister
im Walde, im Wasser und im Hause ist
auf dem Lande noch ebenso allgemein herr-
schend, wie die Furcht vor Hexen und
Zauberern. — Die Gestalten, in denen
die Geister erscheinen, sind national eigen-
thümlich. Die Waldgeister (Geshui) sind
männlichen und weiblichen Geschlechtes, ganz
und gar behaart — bald sehr klein, bald
riesig groß. Gehen sie nämlich durch's
Gras, so erschienen sie nicht höher, als
dieses; laufen sie aber durch den Wald,
so überragen sie die Wipfel hundertjähriger
Bäume. Dabei schreien sie mit fürchter-
licher Stimme, klopfen schallend in die
Hände, antworten, wenn sie gerufen werden,
und gehen um die Lente, welche durch
den Wald wollen, im Kreise herum, damit
diese das Gedächtniß verlieren und sich
verirren müssen. In diesem letzteren Falle



kann man den Zauber des Umgehens nur brechen, wenn man die Kleider auszieht und umgekehrt, d. h. das Inwendige nach Außen anzieht. Dann findet man den rechten Weg wieder, und befreit sich so von der Gefahr, vom Waldgeiste des Nachts fortgeschleppt zu werden. Arbeiten die Bauern im Walde, so wiegen sich die Waldgeister auf den Bäumen in der Nähe und verlangen ein Stück Brod oder Pastete, gehen aber, sobald sie es erhalten haben, unter dem Geschrei: „Gekommen und gefunden!“ fort: ein Ruf, der in der Entfernung wie ein helles Gelächter klingt. Trotz ihres rauhen Außern sind die Waldgeister die größten Verehrer des weiblichen Geschlechts und tragen auch kleine Kinder fort, um sie bei sich in ihrer unterirdischen Wohnung zu behalten. Ist ein solches geraubtes Kind nicht, so lange es bei dem Waldgeist ist, so kann es seine Freiheit bald wieder erlangen; wo nicht, muß es warten, bis der Waldgeist es nach einigen Jahren von selbst wieder dorthin bringt, wo er es geraubt hat. Aber das unglückliche Kind hat in der Zwischenzeit die Gewohnheit verloren, zu sprechen und mit den Menschen zu verkehren. In Bergen, Flüssen und Sümpfen wohnen die Nussalki, welche besonders zur Pflanzzeit ihr Wesen treiben. Sie sind weiblichen Geschlechts, haben lange Haare, die sie, am Ufer sitzend, kämmen, springen aber, sobald sie einen Menschen erblicken, in's Wasser, und sind nur vom Dreifaltigkeitstag bis zum Beginn der Petersfasten gefährlich, wo sie nach kleinrussischem Glauben Vorübergehenden Räthsel aufgeben und Jedem, der sie nicht erräth, den Hals undrehen. Ausschließlich im Wasser, besonders im trüben, oder in der Nähe von Mühlen, lebt das Wassergroßväterchen, welches Badende, die sich nicht durch ein Kreuz geschützt haben, und vor allen kleine Kinder in den bodenlosen Abgrund zieht, wo es einen wunderschönen Krystallpalast hat, der von goldenen Heerden und silbernen Fischen umtreibt wird.

Der Domowoj oder Hausgeist, den man in jedem Hause finden soll, hat menschliche Gestalt und wandert des Nachts im Hause herum, zeigt er sich Schlafenden, und fragen ihn Beherzte: „zum Guten oder Schlimmen?“ so verkündet er ihnen ein und ein anderes Ereigniß, das in der That stets eintritt. Auch warnt er vor nahendem Unglück, indem er heult oder die Betreffenden so kneipt, daß sie blaue Flecke haben, die jedoch nicht weh thun. Stirbt der Hausherr, so heult er die ganze Nacht. Hauptsächlich aber kümmert er sich um den Viehstand. Rindvieh, das er liebt, macht er auf alle Weise fett, während Thiere, die er nicht leiden kann, immer magerer werden. Pferde, die seine Reigung gewinnen, schiebt er die Mähnen, und legt ihnen Heu vor. Auch Bauern, die er gern hat, schiebt er den Bart. Wehe aber den Menschen und Pferden, die er nicht leiden kann! Letzteren löst er die geflochtenen Mähnen auf, reißt ihnen die Haare aus und legt ihnen etwas unter die Krippe, was sie so aufregt, daß sie im Stalle furchtbaren Lärm machen und in kurzer Zeit in Schweiß gebadet, wie eingeseift dastehen

und zittern. Den Menschen, die er haßt, spielt er allen möglichen Schabernack an, indem er Steine nach ihnen wirft, sie fallen macht, oder erschreckt, und sich, wenn sie schlafen, so auf sie wirft, daß sie sich mit keinem Gliede rühren können.

(Schluß folgt.)

Ein Priester - Geheimniß.

(Von Dr. B.-c.)

Es gibt Menschen, welche, ohne sich durch eine auffallende Ueberlegenheit auszuzeichnen, die kostbarsten Gaben des Geistes und Herzens besitzen, und für Anderer Glück geboren zu sein scheinen; es sind nicht Sonnen, welche blenden, es sind wohlthätige Lichter, welche anziehen, und deren Einfluß sich Allem, was ihnen nahe kommt, fühlbar macht. Der Grundzug dieser Naturen ist die Güte; die Form ist die Sanftmuth. M. N. . . ist einer von diesen Menschen. Auf den ersten Blick löst er Sympathie ein, und in dem Maße, als man ihn kennen lernt, gesellt sich zu dieser Sympathie eine große Freundschaft und eine aufrichtige Achtung; er besitzt jenen Zauber, welchen Gott dem anderen Geschlechte zum Eigenthum bestimmt zu haben scheint: die Grazie, ich meine die Grazie des Geistes, verführerischer als jede andere.

Wiewohl er nicht verheirathet ist und in einiger Entfernung von Paris wohnt, ist sein Haus eines der angenehmsten; er empfängt daselbst gewöhnlich eine kleine Anzahl Freunde, und gemäß dem Sprichwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern“, trifft man bei ihm niemals ein verdrießliches Gesicht oder einen mürrischen Geist. Vor einigen Tagen hatte ich das Glück, an einer dieser kleinen intimen Gesellschaften Theil zu nehmen; wir waren zu acht an der Tafel: „Mehr als die Grazien und weniger als die Mufen“, sagen die Italiener. Eine vortreffliche Combination, um ein Diner reizend zu machen.

Die Unterhaltung schlüpfte, nachdem sie an mehreren Gegenständen außer der Politik, wodurch dieselbe niemals angenehm wird, herumgekommen war, auf das delicate Feld des Gefühls hinüber; ein, jeder Zeit, sehr ausgeforschtes Feld, wo aber gleichwohl Jeder Entdeckungen zu machen hofft.

Wird die Liebe hauptsächlich durch die physische Schönheit erregt? Hat die moralische Schönheit auch einen großen Antheil daran? Ist es ein unwillkürliches, ein freiwilliges Gefühl? Vermögen Vernunft und Gewissen es zu beherrschen und sogar zu zerstören? Welche Rolle spielt die Eitelkeit bei der Liebe? Was tragen zu deren Verstärkung Hindernisse bei?

Diese Fragen wurden aufgeworfen, auf interessante, eingehende Weise in einander verflochten, verhandelt und, wie immer, verschieden beantwortet. Ein aufmerkamer Beobachter hätte eine kleine Ede des inneren Lebens von jedem Gaste vermöge der Meinung, welche er ausrecht erhielt, entdecken können. Es ist in der That selten, daß unser Urtheil über die Liebe sich unabhängig von unseren Eindrücken und Erinnerungen bildet. Sich zum Zwecke des- selben mit seiner unpersönlich gewordenen

Vernunft auf abstrakten Standpunkt zu stellen, ist eine Operation des Geistes, wozu nur Wenige, besonders in Sachen des Gefühls, befähigt sind.

„Ich bedaure,“ sprach M. N. . ., „daß unser werther Abbe meiner Einladung keine Folge leisten konnte; seine lange Erfahrung und seine tiefe Menschenkenntniß hätten ohne Zweifel ein neues Licht auf den Gegenstand, welcher uns beschäftigt, geworfen. Ich weiß nicht, ob er in seinem eigenen Herzen, oder in dem eines Anderen die zartesten Fibern der menschlichen Seele analysirt hat, aber bei unseren vertrauten Unterhaltungen über dieses Thema hat er oft mein Erstaunen und Interesse im höchsten Grade erregt.“

(Fortsetzung folgt.)

Dem Verfasser des bekannten Liebes: „König Wilhelm sah ganz heiter“, Willibald Kreuzler, war es ohne Zweifel bekannt, daß der von ihm gewählte Ausdruck: „daß sie all' die Kränke kriegen“ eine historische Bedeutung gehabt. In der Pfalz, wo man oft verdorbenes Französisch hört, giebt es einen kerndeutschen Fluch: „Krieg' du die Kränke!“ Damit begnügt man sich aber noch nicht, man fügt hinzu: „und hoppezoope!“, d. h. zupfe Hopfen. Kaiser Napoleon I., so erzählt Gustav Kühne in „Von Köln bis Worms und Speyer“ S. 18, wußte diese fluchenden Pfälzer in seinem Heere wohl zu schätzen; er rief bei Leipzig mit dem Fuße stampfend: „Les Kränkekrieger en avant!“ „Die Kränkekrieger“ aus der Pfalz waren aber schon zu den Brüdern gegangen und dem Kaiser blieb nur die „Kränke“. Nun, auch sein großer Neffe hat die Kränke gekriegt sammt seinen großen Kriegern; dafür haben unsere wackeren deutschen Brüder in der Pfalz mit gesorgt. (N. D. N.-Z.)

Ein Mann vom Lande kam neulich nach Köln zum Verleger der „Köln. Ztg.“ Er hatte in diesem Blatte gelesen: „Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Holländer, August Franke. Freudenberg, im Sept. 1872.“ Er erkundigte sich nach der Johanna Holländer, die sich als Verlobte empfohlen habe, — er wäre eine solche benöthigt. Und seine Schwester könnte vielleicht den August Franke brauchen, wenn er ihr anständig sei.

Einige Tage vor dem Marienburger Feste gerieth der päpstliche Arbeiter Ph. Krementz beim Rangiren des Römerzuges auf dem Bahnhof von Ermland zwischen zwei Briespuffer des Reichskanzlers und zog sich eine lebenslängliche Nase zu, so daß er sich in Marienburg nicht sehen lassen konnte. (B. W.)

Feiertagsvergüßen.

Köchin: „Gnädige Frau, es kommen jetzt 2 Feiertage und da will ich in's Spital gehen.“ — Frau: „So, was fehlt Ihr denn?“ — Köchin: „Es fehlt mir Gott sei Dank nichts, aber ich bezahl' nun schon seit 6 Jahren regelmäßig meinen Beitrag zum Krankenhaus und jetzt möcht' ich auch einmal etwas haben für mein Geld.“ (Zl. Bl.)